



Editorial

Der Frühling hat die dunklen Börsenwolken des Jahres vertrieben. Hohe Schwankungen auf den Finanzmärkten sind leider auch in Zukunft zu erwarten. „Wie man sich bettet, so liegt man“. Deshalb ist unser Blick stets in die Zukunft gerichtet. Es liegt uns viel daran, unsere Gedanken und Empfehlungen zu begründen. Wichtig ist, dass wir dies konkret auf Ihre individuelle Situation angepasst tun.

Ende Januar konnten wir unser 20-jähriges Firmenjubiläum in Luzern feiern. Es ist unsere Verpflichtung auch in Zukunft in allen Fragen rund um Ihr Vermögen für Sie da zu sein.

Für Interessierte haben wir den Dokumentarfilm von Claudia Steiner über unsere Tätigkeit online auf www.reichmuthco.ch aufgeschaltet.



Christoph Schwarz,
Vorstand

WERTAUFBEWAHRUNG MIT GELD?

Seien Sie Ihre persönliche Zentralbank

Wie üblich prägen sogenannte Skandale wie die „Panama Papers“ die Schlagzeilen. Sind sie wichtig oder einfach nur interessant, d.h. ohne Nutzwert für Anleger? Wir würden es gerne als Letzteres einstufen, allerdings führt das erneut zu einem erhöhten Regulierungsappetit.

Gleich lange Spiesse...

So das hehre Ziel der Bemühungen von G7, G20 oder OECD. Vor noch nicht allzu langer Zeit wurde Wettbewerb zwischen den Systemen begrüsst. Heute ist Gleichmachen das Gebot der Stunde, es wird nach Kräften reguliert und nivelliert, oft von nicht demokratisch gewählten Institutionen. Die Staaten haben dies dann umzusetzen. Kein Wunder rebellieren immer mehr Wähler gegen diese Entwicklung. Die Erfolge der Alternative für Deutschland (AfD), die bevorstehende Abstimmung über den Austritt von Grossbritannien aus der EU (Brexit) und die überraschenden Erfolge von Donald Trump in den US-Präsidentenwahlen sind wohl Zeichen dafür.

Innovation braucht Freiheit

Fortschritt und Innovation gedeihen in freiheitlichem Umfeld besser als in zentralistisch geprägten Systemen. Wir täten gut daran, uns zu erinnern und den Aufbau

von bürokratischen Hürden zu bekämpfen. Interessant daher, dass gerade im Geldbereich, eigentlich eine staatliche Domäne, neue und innovative Ideen auf dem Vormarsch sind. Möglich wurde das durch die Kombination von Internet mit Mobilgeräten.

45 Jahre reinstes Papiergeld

Am 15. August 1971 hob Präsident Nixon die Goldbindung auf, seither basiert Geld auf reinem Vertrauen. Als Transaktionsmittel funktionieren praktisch alle Währungen gut. Trotzdem gelingt es vielen neuen digitalen Disruptoren genau hier anzusetzen mit sogenannten Krypto-Währungen und Bezahlfunktionen. Sie machen Geldtransaktionen günstig und schnell. Gut möglich, dass sie die Transaktionsfunktion von Geld den Zentralbanken eines Tages entreissen.

Fortsetzung nächste Seite

Vertrauen in Geld ungebrochen

Die Funktion als „lender of last resort“ kann bis auf weiteres niemand anders als eine Zentralbank wahrnehmen. In Krisenzeiten müssen die Zentralbanken agieren. Derzeit haben wir keine akute Krise, wohl aber chronische Beschwerden. Und weltweit scheinen die Zentralbanken nach wie vor die einzigen handlungsfähigen Instanzen zu sein. Fast alle wollen mit unkonventionellen Massnahmen höhere Inflation erzielen. Seit fast zwei Jahren läuft nun das Experiment Negativzinsen – wir sind grosse Skeptiker dieses Instruments. Wir erachten es als brandgefährlich mit verheerenden Auswirkungen auf Vertrauen, Vorsorgesysteme, Anreize, Fehlallokationen und vieles mehr.

Wertmassstab im Wettbewerb?

Kein Land will eine starke Währung, man spricht gar vom Währungskrieg. Dabei sind gerade flexible Wechselkurse wichtige Ventile im Wettbewerb der Nationen oder Weltregionen. Auch in absehbarer Zeit werden die grossen frei handelbaren Währungen Wertmassstab bleiben.

Wertaufbewahrungsfunktion in Gefahr

„Fast jede Generation ist schockiert über die Entwicklung der Zinssätze, die in der jüngeren Geschichte selten für lange Zeit stabil waren. Gewöhnlich steigen oder fallen sie zu unerwarteten Extremen“ (Homer/Sylla, A history of interest rates, 2005). In der Tat sind wir überrascht und schockiert, wie tief die Zinsen gefallen sind. Negativzinsen sind ganz sicher eine akute Gefahr für Anleger. Die sogenannte risikolose Rendite ist negativ. Das sollte nur akzeptieren, wer an eine anhaltende deflationäre Entwicklung glaubt. Das scheint uns wenig wahrscheinlich. Weil die Zentralbanken Getriebene des (politischen) Umfelds sind, müssen sich Anleger selber mit der Geldfunktion „Wertaufbewahrung“ befassen.

Vor dem Sturm...?

Niemand weiss, wie sich die Zinsen in Zukunft entwickeln. Kaum jemand erwartet einen starken Anstieg. So ist eine Art unangenehme Ruhe an den Finanzmärkten eingetreten. Hand aufs Herz, wissen wir nicht alle, dass die aktuellen Massnahmen der Zentralbanken wenig nachhaltig sind? Echte Lösungen tun immer jemandem weh. Deshalb wird im bestehenden System weitergewurstelt und an allen sich bietenden Stellschrauben gedreht. Könnten Sie jemandem die jüngsten Massnahmen der Europäischen Zentralbank erklären?

Heisser Sommer in Europa

Das Flüchtlingsthema ist durch den Dominoeffekt der Grenzschiessungen in Österreich etwas in den Hintergrund gerückt, aber die Probleme sind ungelöst. Am 23. Juni 2016 ist der erste spielfreie Tag an der Fussball-Europameisterschaft in Frankreich. Spannend wird er trotzdem, denn an jenem Tag stimmen die Briten über den Austritt des Vereinigten Königreichs ab. Dann wissen wir, ob England noch an der EURO 16 und in der EU verbleiben wird... Die aktuelle Stimmungslage in der EU und in Grossbritannien lässt einen unruhigen Frühsommer erwarten. Unsicherheit ist Gift für die Finanzmärkte, was sich normalerweise in tieferen Kursen zeigt. Das könnte durch attraktive Einstandspreise generieren, v.a. im GBP.

Unterhaltsamer Herbst in USA

Die US-Präsidentenwahlen versprechen unterhaltsam zu werden. Grosse Auswirkungen für die Finanzmärkte erwarten wir nicht. Die Kräfte im US-System sind zu gut austariert. Und im Vorfeld will das Fed auf keinen Fall die Wahlen beeinflussen. Deshalb dürften Zinserhöhungen sehr sachte ausfallen.

Jedem das Seine – je nach Umfeld und Ziel

Was tun Anleger in diesem Umfeld relativer Ruhe? Das kommt auf die individu-

elle Ausgangslage und die Zielsetzung an. Für den jährlichen Sparbatzen auf das Ausbildungsdepot meiner Kinder mache ich seit einigen Jahren eine Entscheidung pro Jahr. In einer günstigen Währung soll es eine günstige Anlage sein. Vor zwei Jahren waren das Goldminen, vor einem Jahr russische Aktien und dieses Jahr dürfte Brasilien das Rennen machen. Ja, Sie haben recht, das mag spekulativ sein, dürfte langfristig im Sinne antizyklischen Handelns aber aufgehen.

Anders meine Frau. Sie besitzt ein Depot mit Schweizer Dividendenpapieren, welches wir in die Schwäche sogar aufstocken. Mit den Dividenden finanzieren wir die Miete unseres Ferienhauses. Auch das ist nur für Risikofähige möglich. Meine Pensionskassengelder sind in unserem breit diversifizierten Strategiefonds Reichmuth Alpin investiert. Und für die Zukunft planen wir, die Strategie noch breiter zu diversifizieren mit unterschiedlichen Renditequellen. In diesen Bereichen lassen sich vergleichsweise attraktive Renditen erzielen, allerdings unter Inkaufnahme von anders gelagerten Risiken. Hier haben wir in den letzten Jahren verschiedene Initiativen ergriffen und werden diese in naher Zukunft anbieten können. Ein Beispiel dafür sind Infrastrukturanlagen in der Schweiz (siehe Seite 8).

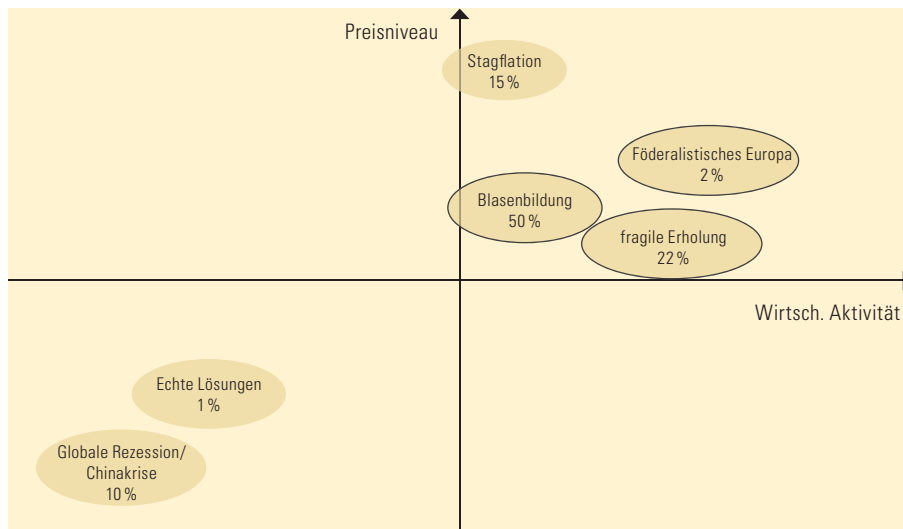
Sie sehen, es gibt je nach Situation unterschiedliche Antworten auf die Frage „was tun?“. Das ist integrale Vermögensverwaltung und kann nur im persönlichen Gespräch mit Ihnen korrekt umgesetzt werden. Wir freuen uns darauf. ■



Christof Reichmuth,
unbeschränkt haftender Gesellschafter

UNSERE DENK-SZENARIEN IM ÜBERBLICK

Wie wir die Zukunft einschätzen



Umrandet = beschriebene Szenarien

Hauptszenario: Blasenbildung – Finanzrepression und Stagnation

Aufgrund weltweiter Unsicherheiten investieren Unternehmen weniger in Wachstum, dafür in Aktienkurspflege. Die US-Zentralbank zieht nur zögerlich Zinserhöhungen durch. In den übrigen Regionen bleiben die Zentralbanken expansiv und halten die Zinsen tief oder gar negativ. Negative ökonomische Neuigkeiten werden jeweils gleich mit weiteren geldpolitischen Massnahmen gekontert. „Helikopter-Geld“ ist kein Tabuthema mehr. Die Anleger drängen mangels Alternativen in alles, was Erträge bietet. Wichtige Strukturreformen bleiben aus. Das Vertrauen in die Zentralbanken und staatliche Obrigkeiten nähert sich dem Höhepunkt.

Fragile Erholung

Die Politik der EZB beginnt zu greifen und die Kreditkosten für kleinere Unternehmen sinken. Unter dem Deckmantel der Terrorbekämpfung kehrt die Politik in Europa dem Gesundsparen den Rücken. Das Wachstum in China stabilisiert sich. Die Wirtschaft in den USA bleibt robust und Clinton stösst als neue Präsidentin Infrastrukturprojekte an. Gewisse arg gebeutelte Emerging Markets profitieren übermässig von der Bodenbildung bei Rohstoffpreisen. Das globale Wachstum bleibt unter Potential und die Verschuldungsquoten sind weiterhin hoch. Strukturreformen werden leider nur zögerlich angegangen und es bleibt eine Frage der Zeit, bis uns gewisse Probleme wieder einholen.

Föderalistisches Europa

Terrorgefahr, Flüchtlingskrise, Finanzierungsfragen und immer grösser werdende politische Interessenskonflikte – die Spannungen in der EU nehmen weiter zu. Die Briten entscheiden sich gegen den Verbleib in der Europäischen Union und die EU schlägt neue Wege ein. Der Plan eines „föderalistischen Europas“ kommt auf den Tisch. Man besinnt sich zurück zu den Stärken mit unabhängiger Geldpolitik, flexiblen Wechselkursen und einem starken Binnenmarkt. Europa wird wieder ein Wachstumstreiber für die Weltwirtschaft. Wichtige Themen werden fortan von supranationalen Institutionen/Gremien geregelt und über eine separate Steuer finanziert. Sonst bleibt das Steuerwesen in der Hoheit der einzelnen Staaten. Der europäische Binnenmarkt wird durch die Abschaffung von Zöllen gefördert.

Fazit

- Blasenbildung bleibt aufgrund expansiver Zentralbankpolitik am wahrscheinlichsten.
- Globale Rezessionsrisiken gewichten wir nach Interventionen in China tiefer.
- Fragile Erholung ohne Strukturreformen sehen wir vor allem in Europa.

Anlageideen

- Dividendenaktien
- Global Leaders Aktien
- Immobilien
- USD
- Rohstoffe untergewichten

50%
Wahrscheinlichkeit
3–6 Monate

Anlageideen

- Aktien übergewichten
- Festverzinsliche untergewichten
- Emerging Markets Debt und HY-Bonds attraktiv
- Fremdwährungen attraktiv

22%
Wahrscheinlichkeit
3–6 Monate

Anlageideen

- Südeuropäische Exporteure attraktiv, Nordeuropäische meiden
- keine Anleihen von überschuldeten Staaten und Unternehmen in Europa
- Gold & CHF attraktiv

2%
Wahrscheinlichkeit
3–6 Monate



MARKTPERSPEKTIVEN

2. Trimester 2016



Patrick Erne

Die expansive Geldpolitik stützt die Märkte, aber das tiefe und fragile Wirtschaftswachstum sowie politische Unsicherheiten sorgen weiterhin für hohe Schwankungen an den Finanzmärkten. Wir setzen auf Diversifikation und alternative Renditequellen.

Moderates Wachstum – politische Risiken im Fokus

Die schwachen Wachstumsaussichten für die Welt haben sich trotz all den Turbulenzen im 1. Quartal 2016 nicht wesentlich verbessert. In den USA einigermaßen robust, in Europa trotz leichtem Aufschwung noch fragil, und in den meisten Schwellenländern stabiler aber auf tieferen Niveaus. Der Arbeitsmarkt in den USA hat sich besser entwickelt als in Europa und befindet sich nahe an der Vollbeschäftigung. Trotz expansiver Geldpolitik fehlen in den meisten Ländern Strukturreformen und Impulse aus einer zukunftsgerichteten Fiskalpolitik. Damit bleibt die Investitions- und Kreditnachfrage in vielen Ländern schwach und die konjunkturellen Unsicherheiten bleiben bestehen. Die Risiken für einen scharfen Konjunkturabschwung in China und

den USA stufen wir für die nächsten Monate als gering ein. Problematischer beurteilen wir die neuen politischen Unsicherheiten um das Brexit-Referendum, die Flüchtlingskrise in Europa und die Wahlen in den USA.

GDP – Wachstum

Region	2015	Erwartung 2016
USA	2.0 %	2.0–2.5 %
Europa	1.6 %	1.5–2.0 %
Schweiz	0.4 %	0.5–1.0 %
Japan	0.7 %	0.5–1.0 %
China	6.8 %	6.0–6.5 %

Kein Ende der expansiven Geldpolitik in Sicht

Die Leitzinsen, welche durch die Notenbanken festgesetzt werden, sind weltweit tief. In weiten Teilen Europas und in Japan sogar negativ.

Daran dürfte sich so schnell nichts ändern. Die EZB hat in ihrem März-Meeting das Anleihekaufprogramm auf Unternehmensanleihen ausgeweitet, die negativen Zinsen nochmals leicht gesenkt und TLTRO II angekündigt, welches die Finanzierungskosten der Banken reduzieren und so dessen Kreditvergabe unterstützen soll. Etwas anders präsentiert sich die Situation in den USA. Höhere Inflationszahlen und nahezu Vollbeschäftigung würden an sich weitere Zinserhöhungsschritte erlauben. Wir gehen davon aus, dass das FED spätestens nach den

Präsidentchaftswahlen ihre Leitzinsen nochmals um 0.25 % – 0.50 % erhöhen wird. Es besteht sogar das Risiko, dass die Inflation kurzfristig stärker anzieht und der Druck auf das FED steigt, die Zinsen schneller anzuheben. In China erwarten wir weiter sinkende Zinsen in Kombination mit gelockerten Kreditvergabebedingungen.

Die langen Zinsen in Europa und Japan werden durch die QE-Programme der Notenbanken tief gehalten. Obwohl es kaum noch Renditen auf diesen Papieren gibt, ist das Kaufvolumen der Zentralbanken zu gross, als dass hier ohne eine eskalierende politische Krise starke Bewegungen zu erwarten wären.

Zinserwartungen Region	3-M-Zins (Libor)	Erwartung 12 M	10-J-Zins Staat	Erwartung 12 M
USA	0.6 %	steigend	1.8 %	leicht steigend
Europa (D)	-0.3 %	stabil	0.2 %	leicht steigend
Schweiz	-0.7 %	stabil	-0.4 %	leicht steigend
Japan	-0.0 %	stabil	-0.1 %	leicht steigend

Teure Aktienmärkte – auf einen robusteren Portfolioaufbau setzen

Vorderhand muss man davon ausgehen, dass die Notenbanken expansiv bleiben, die USA wohl etwas länger als nötig zuwartet mit weiteren Zinserhöhungsschritten und in Japan evtl. erste Experimente von Helikopter-Geld in Erwägung gezogen werden.

Trotz unterdurchschnittlicher Wirtschaftsentwicklung bietet dies einen gewissen Support für Aktienmärkte, aber auch erhöhte Marktschwankungen.

Entsprechend bleiben wir in Aktien, wenn auch etwas zurückhaltender, übergewichtet. Im Fokus bleiben Dividendenaktien von Qualitätsunternehmen. Da die Marktbewertungen aber nicht mehr günstig sind, diversifizieren wir vermehrt in alter-

native Renditequellen mit möglichst geringer Korrelation zu den traditionellen Finanzmärkten. Unter der Voraussetzung, dass es die Liquiditätsanforderungen des Kunden erlauben, bieten stabile Ertragsquellen in Form von direkten Infrastruktur- oder Immobilienanlagen dabei die besten Risiko-/Ertragschancen. Neben Hedge Funds investieren wir zudem neu in Insurance-Linked Securities und nutzen interessante Einstiegskurse bei Emerging Markets Anleihen. Insgesamt halten wir an unseren Qualitätsanforderungen fest. Speziell in unsicheren Zeiten ist es unabdingbar, ohne Rücksicht auf irgendwelche Benchmarks jeden Anlageentscheid einzeln zu prüfen und nur dann zu tätigen, wenn man vom Geschäftsmodell und der nachhaltigen Ertragskraft überzeugt ist. ■

Land	Index	Index-stand	Erwartung	Dividende in %	Kurs/Buchwert	Kurs/Umsatz	Kurs/Gewinn
		18.04.2016	3–6 Monate				
Schweiz	SMI	8045	→	3.6	2.3	2.0	16.8
USA	S&P 500	2094	→	2.2	2.8	1.9	17.8
Deutschland	DAX	10120	↗	3.1	1.6	0.8	12.8
Italien	MIB	18358	↗	3.4	1.0	0.5	14.6
UK	FTSE	6354	→	4.4	1.8	1.2	17.1
China	HSCEI	3033	↗	2.0	1.7	1.3	13.3
Japan	TOPIX	1320	→	2.1	1.1	0.7	12.6

ANLAGEKLASSEN IM ÜBERBLICK

Solide Dividendenaktien mit alternativen Anlagen ergänzen

Anleihen

- Absolut betrachtet bleiben Investitionen im festverzinslichen Bereich unattraktiv.
- Ausgehend von moderaten Zinserhöhungsschritten erwarten wir eine Verflachung der US-Zinskurve.
- Wir ziehen Investment Grade Unternehmensanleihen dem High Yield-Pendant vor.
- Innerhalb der Anlageklasse sind ausgewählte Schwellenländeranleihen und US-Corporates am attraktivsten.

Aktien

- Solide Dividendenaktien bleiben aufgrund des Anlagenotstandes im Negativzinsumfeld attraktiv.
- Expansive Zentralbanken bieten Aktien Halt, trotz zum Teil anspruchsvollen Bewertungen.
- Regional bevorzugen wir aus geldpolitischen Gründen Europa. Attraktiv sind die Bewertungen in Asien.

Alternative Anlagen

- Alternative Anlagen bleiben im aktuellen Umfeld mit negativen Zinsen und hohen Marktschwankungen eine wichtige Portfoliodiversifikation.
- Marktverwerfungen führen für aktive und flexible Strategien zu interessanten neuen Möglichkeiten.

Währungen

- Der USD bleibt trotz gedämpfter Erwartungen auf weitere Zinserhöhungen die attraktivste Währung.
- Die übrigen Hauptwährungen stufen wir als schwächer ein.
- Gold halten wir als Währungsdiversifikation, solange die Notenbanken ihre expansive Geldpolitik weiterführen.

Positionierung

Min. -- - 0 + ++ Max.

Liquidität



- Liquidität tief halten

Anleihen



- Lange Laufzeiten meiden

Aktien



- Europäische Dividendenaktien Global Leaders

Alternative Anlagen



- Investitionen in Infrastruktur & Insurance-Linked Securities (ILS)

Vorher Aktuell

KEINE ANGST VOR ZEITWERTKONTEN

Arbeitszeitflexibilisierung, Digitalisierung und Familie 2.0 sind Chancen für den Mittelstand, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Hierzu ist das Modell Zeitwertkonto das ideale Instrument.

Ein Modell für alle Fälle

Bis 67 arbeiten? Nein, danke. Mehr Zeit für die Familie haben oder einen Angehörigen pflegen? Vielleicht. Nur vier Tage pro Woche arbeiten oder die Welt entdecken? Gerne, wenn ich es mir leisten kann.

Die Arbeitswelt ist schon heute vielfältiger denn je: Ältere Menschen haben Befürchtungen, ob sie bis 67 arbeiten können. Jüngere Berufstätige haben Träume, bei denen der Arbeitgeber oft im Weg steht. Es gilt, diese Ziele oder Ängste der Beschäftigten zu erfassen und Lösungen anzubieten.

Lange galt das Modell Zeitwertkonto im Mittelstand als kompliziert, teuer und für den Arbeitgeber zu riskant. Denn wer wollte seinen Mitarbeitern die eigenverantwortliche Möglichkeit geben, früher aus dem Berufsleben auszusteigen oder einmal eine persönliche Auszeit zu nehmen?

Diese Zurückhaltung war und ist unbegründet, da heute, rund 20 Jahre nach der Einführung des Modells bei der Volkswagen AG, die Betriebe im Sinne einer modernen Arbeits- und Vergütungslandschaft nicht mehr umhin kommen, Arbeit und Vergütung neu zu denken. Was für Konzerne selbstverständlich ist, hält nun auch allmählich Einzug in den deutschen Mittelstand: Leben und Arbeit verbinden. Sich Zeit zu nehmen, wann man sie braucht. Einen flexiblen Renteneintritt oder eine Teilzeitbeschäftigung bei vollem Lohn bis ins hohe Alter sind Forderungen der kommenden Generationen von Beschäftigten.

Gestaltungsvielfalt und rechtliche Sicherheit

Zeitwertkonto heißt, nach den Regeln des Arbeitgebers Zeit oder Entgelt zu beliebigen Zeitpunkten brutto zu konservieren, um den Geldwert später für eine bezahlte Auszeit für bestimmte, festgelegte Zwecke im Arbeitsleben zu nutzen. Nicht genutztes Guthaben wird am Ende der Lebensarbeitszeit steueroptimiert ausgezahlt. Die mit diesem Modell zahlreichen Möglichkeiten der Umsetzung zeigen, dass das Zeitwertkonto kein Produkt von Fondsanbietern oder Versicherungen ist, sondern ein personalpolitisches Instrument.

Im Gegensatz zur betrieblichen Altersvorsorge ist das Zeitwertkonto ein junges Modell, das unmittelbar im Unternehmen seine Wirkung entfaltet. Das macht den Charme auch für den

Arbeitgeber aus, da damit sein Unternehmen attraktiver erscheint.

Im Jahr 2009 wurde das Modell tiefer als bisher im Gesetz und in den arbeitsmarktpolitischen Grundwerten unserer Arbeitswelt verankert. Renteneintritt flexibilisieren, Freistellungen zur Weiterbildung, Pflege oder eine persönliche Auszeit werden unsere künftige Arbeitswelt prägen. Im Gegensatz zu Gesetzesvorhaben, die zwar einen guten Grundgedanken, aber eine fragwürdige Umsetzung haben, wie beispielsweise die Rente 63 oder das eingeführte Familienpflegezeitgesetz, verfügt das Modell nicht nur über einen guten Kern, sondern auch über die für den Mittelstand erforderliche gestalterische Freiheit, um den personalpolitischen Anforderungen zu genügen.

Das Modell ermöglicht Freistellungen von der Arbeitsleistung nicht nur rechtssicher, sondern auch unternehmerisch sinnvoll zu gestalten. Mit einem Zeitwertkonto können Auszeiten ohne ein Ruhen des Arbeitsverhältnisses und den damit verbundenen Schwierigkeiten mit Blick auf Urlaubsansprüche, Sozial- oder Rentenversicherungsschutz einfach umgesetzt werden. Zudem wird die Freistellung langfristig vom Arbeitnehmer finanziert. Über Onlineportale kann das Zeitwertkonto heutzutage für beide Parteien transparent dokumentiert werden – was den Verwaltungsaufwand minimal hält. Die Digitalisierung und die Optimierung von Finanzanlageprodukten in den letzten Jahren führten zudem zu einer Standardisierung bei der Umsetzung von Modellen der Bruttovorsorge für den Mittelstand.

Fazit:

Ob Fachkräftemangel, demographischer Wandel, Überstundenflut oder Mitarbeiterwertschätzung: Die betriebliche Zukunft wird geprägt sein von einer stetig wachsenden Bedeutung des Mitarbeiters für den unternehmerischen Erfolg, generationenübergreifend. Für die Gestaltung dieser Herausforderungen leistet das Modell Zeitwertkonto einen wertvollen Beitrag. Daher gilt auch 2016: Keine Angst vor Zeitwertkonten!



Dr. Thomas Haßlöcher,
Partner der PensExpert

STABILE RENDITEN MIT EIGENTUM AM REALWERT

Stefan Hasenböhler im Gespräch über Infrastrukturinvestitionen

Herr Hasenböhler, Sie sind ein grosser Anhänger von Infrastrukturinvestments, warum?

Die limitierten Anlagemöglichkeiten im Negativzinsumfeld machen langfristige Investitionen in Obligationen längst unattraktiv. Demgegenüber verfügen Infrastrukturinvestitionen für einen Investor über attraktive Anlagecharakteristika wie die Aussicht auf langfristig stabile Renditen, das Eigentum an einem Realwert, Inflationsschutz sowie einen Diversifikationseffekt für sein gesamtes Anlageportfolio.

In was investieren Sie denn konkret?

Wie die erwähnten Charakteristika ihre Wirkung entfalten, stelle ich gerne am Investitionsbeispiel einer Fernwärmanlage dar. Der Investor finanziert eine Fernwärmanlage und erhält diese zu konkursrechtlich geschütztem Eigentum. Die von der Anlage produzierte Wärme wird mittels langjähriger Abnahmeverträge (25 Jahre) durch die angeschlossenen Haushalte abgenommen – das Entgelt für die Wärme fliesst an den Investor. Die lange Vertragsdauer garantiert die Stabilität und Langfristigkeit der Rendite und der Cashflows.

Wie finden Sie diese Infrastrukturanlagen?

Wir fokussieren uns auf Infrastrukturinvestitionen in der Schweiz, weil wir hier über ein breites Netzwerk verfügen und zudem unsere Investitionen vor Ort prüfen können. Aufgrund dieses Netzwerks und durch die Erfahrung, welche wir über die letzten Jahre aufbauen konnten, finden wir die entsprechenden Investitionsmöglichkeiten. Der Markt für Infrastrukturanlagen hat sich in letzter Zeit dynamisch entwickelt und bietet zunehmend interessante Investitionsmöglichkeiten.

Wie kann ein Anleger bei Ihnen in diese Kategorien investieren?

Wir haben einen Fonds lanciert, welcher in Infrastrukturanlagen in der Schweiz investiert in den drei Bereichen Verkehr, Ver- und Entsorgung sowie soziale Infrastruktur. Analog dem Beispiel der Fernwärmanlage haben wir bis heute fünf Investitionen getätigt, wie z.B. in ein Güterwagenportfolio oder ein Kleinwasserkraftwerk und werden das Portfolio des Fonds auf 10–15 Anlagen ausbauen.

Welche Rendite darf der Anleger von diesem Fonds erwarten?

Das Rendite- / Risikoprofil des Fonds ist defensiv ausgerichtet indem wir eine durchschnittliche jährliche Rendite von 5 % und Ausschüttungen von 8 % anstreben. Das Risiko minimieren wir, indem wir uns auf Infrastrukturanlagen in der Schweiz mit der entsprechenden Rechts- und Eigentumssicherheit fokussieren. Zudem verzichten wir auf Anlagen mit Projektrisiken und setzen kein Fremdkapital auf Fondslevel ein.

Solche Investments sind doch sehr illiquide, für wen eignen sich diese?

Investitionen in Infrastruktur können für einen langfristig orientierten Investor aus zwei Überlegungen sinnvoll sein. Einerseits verfügt er über eine Realwertanlage mit stabilen Renditeerwartungen und einem Diversifikationseffekt für sein Gesamtportfolio. Andererseits trägt der Investor mit seiner Investition zum Auf- oder Ausbau der Infrastruktur der Schweiz bei.

Können auch Privatinvestoren investieren?

Unser Fonds steht aufgrund regulatorischer Auflagen ausschliesslich qualifizierten Anlegern für Zeichnungen ab einer Million für den zweiten und letzten Zeichnungsschluss im Sommer 2016 offen.



Dr. Stefan Hasenböhler